



Brustkrebs in einem frühen Stadium erkennen, darum bemühen sich die Cheförzte Simone Flachsenberg und Hubert Fischer. Mit dem neuen Mammografie-Gerät steht ihnen nun eine Technik zur Verfügung, die weitaus bessere Befunde liefert als bisher. ■ Foto: Niggemeier

50 Prozent mehr Treffsicherheit

Klinikum bietet Frauen für Brustuntersuchung nun dreidimensionale Mammografie

SOEST ■ Der Quantensprung ist groß. Mit der alten Technik sind 5,3 Brustkrebsfälle (bei 1000 Untersuchungen) aufgespürt worden, bei der neuen sind es 8,1 – eine Steigerung von über 50 Prozent. Die Cheförzte der Radiologie und Frauenheilkunde im Klinikum Stadt Soest, Dr. Hubert Fischer und Dr. Simone Flachsenberg, sind froh, Patientinnen ab sofort mit der 3D-Technik untersuchen zu können.

Am Ende fiel den Verantwortlichen der Umstieg um so leichter, als beim alten Gerät auch noch die Stereotaxie den Geist aufgab. Mit ihr können Karzinome punktgenau

vermessen werden, die Daten bilden später die Blaupause für die Chirurgen, ihre Schnitte exakt zu setzen.

„Die ersten Aufnahmen mit dem neuen Gerät sind vielversprechend“, sagt Fischer. „Die digitale Vollfeldmammografie ermöglicht das Aufspüren von Krebs in einem sehr frühen Stadium.“ So früh, dass günstige Prognosen damit einhergehen,

Mittlerweile, so Flachsenberg, überleben mehr Patientinnen einen Brustkrebs, als dass sie an ihm sterben. Bessere Therapien, aber eben auch rechtzeitiges Aufspüren tragen wesentlich zu der gu-

ten Entwicklung bei. Allerdings: Der Brustkrebs führt bei Frauen weiterhin die Liste bösartiger Tumore an.

Die dritte Dimension bei den Aufnahmen mit der erst seit wenigen Jahren technisch ausgereiften Tomosynthese kommt durch den Kameraschwenk während der Untersuchung zustande. Der Computer verarbeitet die einzelnen Bilder und rechnet aus der Gesamtheit schließlich ein künstliches 3D-Bild hoch, das mit seiner Präzision herkömmliche Mammografie-Technik deutlich abhängt, erläutert Radiologe Fischer.

Anschaffungskosten des neuen Untersuchungsgeräts: 200 000 Euro.

Pro Jahr werden im Klinikum 200 Frauen mit der Mammografie untersucht – fast immer, wenn schon ein Verdacht besteht oder eine Kontrolluntersuchung ansteht.

Das bundesweite und flächendeckende vorsorgliche Screening aller Frauen dagegen erfolgt in den niedergelassenen Praxen, so haben es Kassen und Politik vereinbart. Dort wird bis auf weiteres noch die herkömmliche, weniger präzise 2D-Technik eingesetzt. ■ hs